

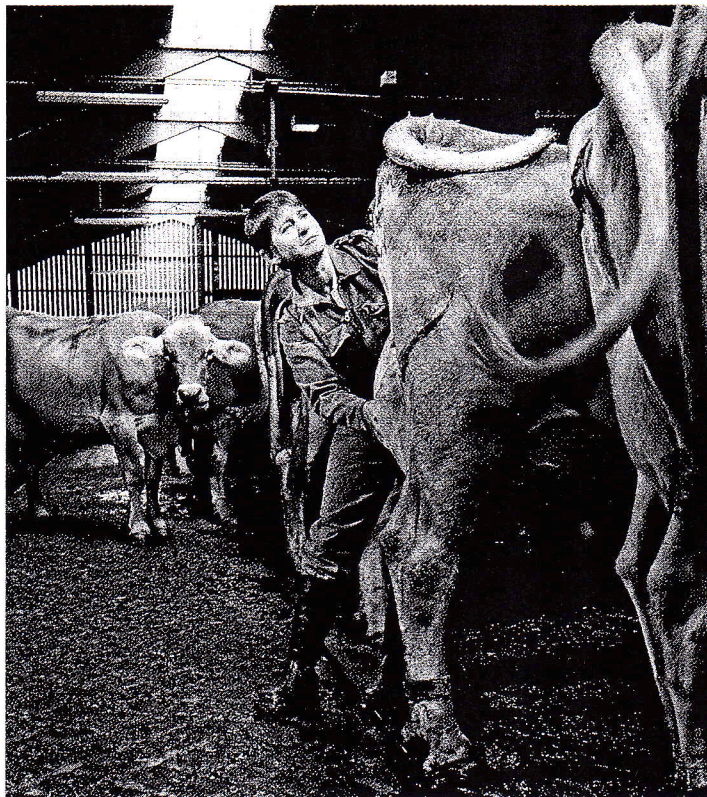
FREIHEIT FÜR MILCHKÜHE!

TIERWOHL ODER UMWELTSCHUTZ? MIT DIESEM ETHISCHEN DILEMMA BESCHÄFTIGTE SICH **KATHARINA FRIEDLI** IN IHRER DIPLOMARBEIT.

«Ich bin von Beruf Tierärztin am Zentrum für tiergerechte Haltung, das zum Bundesamt für Veterinärwesen gehört, und beschäftige mich hauptsächlich mit Tierschutzfragen bei der Nutztierhaltung. Dabei tauchen immer wieder ethische Fragen auf, weshalb ich mich zu einem Master in angewandter Ethik an der Universität Zürich entschlossen habe. Durch ein Forschungsprojekt, an dem unser Zentrum beteiligt ist, bin ich auf das Thema meiner Diplomarbeit gestossen: Ist es aus ethischer Sicht zulässig, den Bewegungsraum von Milchkühen in Laufställen einzuschränken, um die Ammoniak-Emissionen zu reduzieren?

Ammoniak entsteht aus dem in Harn und Kot enthaltenen Harnstoff. Je grösser die Kontaktfläche zwischen Harn und Kot und der umgebenden Luft ist und je grösser die Luftströmung ist, desto mehr Ammoniak wird freigesetzt.

Man geht deshalb davon aus, dass der Ammoniak-Ausstoss in Ställen, in denen die Kühe sich frei bewegen können, grösser ist als bei Anbindhaltung. Ein Stall, in dem die Kühe sich frei bewegen können, ist wiederum tiergerechter. Die entscheidende Frage ist also: Ist in diesem Fall der Tierschutz oder der Umweltschutz höher zu gewichten?



Wären sie angebunden, täte das der Umwelt gut. Aber eine pathozentrische Sichtweise spricht für freien Auslauf der Kühe in den Ställen.

Ich habe versucht, dieses Problem mit verschiedenen Ethik-Modellen anzugehen. Eines davon ist das «Ethische Bewertungsmodell zur Tierhaltung in der Landwirtschaft». Dieses basiert auf der pathozentrischen Sichtweise, welche die moralische Berücksichtigung eines Lebewesens von seiner Leidens- und Empfindungsfähigkeit abhängig macht. Das Modell gibt einen Pfad von Entscheidungen vor, der bei konflikträchtigen Fragestellungen eine Güterabwägung ermöglichen soll. Es erlaubt zudem die Berücksichtigung aller involvierten Parteien. Das sind

in diesem Fall nicht nur die Tiere und die Umwelt, sondern auch die Bauern und die Bürger. Ich komme zum Schluss, dass beim gegenwärtigen Stand des Wissens aus ethischer Sicht eine Reduktion der Bewegungsfläche im Stall nicht vertretbar ist, weil die Tiere dadurch zu sehr beeinträchtigt werden. Zuerst sollte man andere Möglichkeiten zur Ammoniak-Reduktion in Betracht ziehen, wie etwa mehr Weidenhaltung oder eine andere Bodengestaltung in den Ställen. Allerdings scheint es auch unsinnig, tiergerechte Haltung auf Kosten der Umwelt zu praktizieren. Sofern

sich die Annahme bestätigen lässt, dass grosse verschmutzte Flächen in Ställen wesentlich zu den Ammoniak-Emissionen beitragen und sich ausserdem andere Möglichkeiten zur Ammoniak-Reduktion als nicht effizient oder nicht umsetzbar erweisen, muss meine Schlussfolgerung neu überdacht werden.

Beim Schreiben der Arbeit habe ich erst realisiert, wie komplex die ganze Materie ist. Aus ethischer Sicht stehen die Interessen der Tiere, der Menschen und die der gesamten Umwelt oftmals in einem Widerspruch. So ist klar, dass die Anzahl von Nutztieren auf der ganzen Welt in Bezug auf die Klimaerwärmung problematisch ist. Gleichzeitig müsste man sich aber überlegen, welche Auswirkungen eine drastische Reduktion der Nutztiere hätte. Gerade aus ethischer Sicht ist in diesem Bereich noch viel zusätzliche Forschung nötig.

Meine Arbeit, bei der ich unter anderem Stallsysteme auf ihre Tiergerechtigkeit überprüfe, ist durch meine Beschäftigung mit Ethik aber nicht einfacher geworden. Die ethische Dimension macht nicht nur alles komplizierter, es ist auch schwieriger zu akzeptieren, dass man nicht alles durchsetzen kann, was geboten wäre.»

Notiert von Nico Luchsinger